

Rudnschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker =
Organo indipendente per logistica = Organ independenta per
logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **78 (2005)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PERSONEN

Jean-Pierre Bonny

PRO MILITIA – r. Nach dem plötzlichen Hinschied von Hermann Fuhrer musste der Zentralvorstand der «Pro Militia» (Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Schweizer Armee) nach einem Nachfolger Ausschau halten. An seiner jüngsten Sitzung durfte der Vorstand diese wichtige Funktion des Zentralpräsidenten mit Jean-Pierre Bonny besetzen. Geboren 1931 in Bern, ist er von Hause aus dreisprachig, hat Jurisprudenz studiert und war in Wirtschaft, Politik und Verwaltung tätig. Im Nationalrat war die Sicherheitspolitik einer seiner Schwerpunkte (1998/1999 Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates). In der Armee war Jean-Pierre Bonny in der Felddivision 3 und der Festungsbrigade 23 eingeteilt. Zuletzt wirkte er als Kommandant eines Infanterieregiments in der Gotthardbrigade. Zu dieser verantwortungsvollen Aufgabe wünschen wir Jean-Pierre Bonny alles Gute!

Oberst Peter Forster

BASEL. – r. Der «Schweizer Soldat» hat einen neuen Chefredaktor: Oberst Peter Forster löst Oberst Werner Hungerbühler ab.

Peter Forster studierte an der Universität Zürich Geschichte und Staatsrecht. Er war Auslandredaktor und Nahost-Korrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung» sowie Chefredaktor der «Thurgauer Zeitung». Seit 2001 leitet er im Unternehmerforum Lilienberg in Ermatingen die Veranstaltungen zu den Themen Armee, Politik und Medien. Ferner präsidiert er die Eidgenössische Kommission für Innere Sicherheit. Seit 2004 ist er Chef der Informationsoperationen im Armeestab des Führungsstabes der Armee. Ausserdem war er Präsident der OG Kreuzlingen und der KOG Thurgau. Er ist Mitglied der SOG und des SUOV. Oberst Forster wird mit der kommenden Mai-Ausgabe seine neue Tätigkeit als Chefredaktor aufnehmen. Sein Ziel: Den «Schweizer Soldat» vermehrt auf die neue Armee und den modernen Bevölkerungsschutz anpassen. Zu seiner neuen Herausforderung wünscht ihm ARMEE-LOGISTIK viel Erfolg.

Die Eidgenössische Militärbibliothek.

Bibliothek und Dokumentationszentrum VBS am neuen Standort

Wissen ist Macht, eine alte Weisheit, die auch heute noch ihre Gültigkeit besitzt. Da der Einzelne nicht alles wissen kann, braucht es Wissensspeicher zur Aufbewahrung. Bibliotheken sammeln dieses Wissen und stellen damit eine Erweiterung des Gedächtnisses des Bürgers dar.

VON OBERST
ROLAND HAUDENSCHILD

Was lange währt ...

Kurz nach dem Amtsantritt des neuen Chefs der Eidgenössischen Militärbibliothek (EMB) am 1. Januar 1984 wurde dieser vom damaligen Direktor der Direktion der Eidgenössischen Militärverwaltung (DMV, heutiges Generalsekretariat VBS) beauftragt, einen Umzug der EMB an einen neuen Standort zu planen. Wie weit der Umzugsplan damals gediehen war, lässt sich heute nicht mehr genau feststellen.

Seit es das Bundeshaus Ost 1892 gibt, befand sich der Standort der EMB in diesem Gebäude im 3. Stock, unter dem Dach. Die zentrale Lage in der Stadt Bern und die unmittelbare Nähe zu den Amtsstellen des damaligen Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD) darf als grosser Vorteil gewertet werden. Da aber eine Bibliothek ständig wächst, benötigt sie immer mehr Platz für ihre Bestände. Aber auch die andern Amtsstellen, nicht nur die EMB, verzeichneten im Zeitablauf ein Wachstum, sodass die Platzfrage für die EMB ab Mitte der 1980er-Jahre zu einem Dauerbrenner wurde.

Eine gewisse Entlastung brachte das neue Büchermagazin im Bundeshaus Ost im Jahre 1995, wo Raumreserven für circa 10 Jahre geplant waren. Das Sammelgut wuchs jedoch beständig an, sodass gewisse Bestände an verschiedene Aussenstellen in Bern (zwei, später drei Standorte) und nach Burgdorf ins alte Zeughaus ausgelagert werden mussten.

Die Suche nach einem neuen Standort war dennoch ein Gebot der Stunde.

Ein erster möglicher neuer Standort wäre das geplante Armeemuseum in Thun gewesen; davon versprach man sich gewisse Synergieeffekte. Da ein Armeemuseum im ursprünglich vorgesehenen Umfang aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden konnte, entfiel der Standort Thun definitiv. Die Suche konzentrierte sich in der Folge auf den Raum Bern.

Die Armee 95 begann mit einem Bestand von 400 000 Personen, welcher aber in der Folge jährlich um rund 10 000 Personen absank, sodass 2001 noch ein Bestand von circa 340 000 Angehörigen der Armee (AdA) vorhanden war. Dieser Bestandesreduktion folgte ein entsprechender Materialabbau in der Armee, dementsprechend konnte Lagerraum aufgegeben werden. Als möglicher neuer Standort der EMB bot sich das freistehende Gebäude des Eidgenössischen Zeughauses am Guisan-Platz in Bern an, Ecke Rodtmatt- und Papiermühlestrasse.

Ende 2002 beschliesst der Bundesrat den Standort der EMB auf das Areal

des Eidgenössischen Zeughauses Bern zu verlegen. Nachdem der Standort feststeht, geht alles verhältnismässig schnell. Die Baubotschaft an die Eidgenössischen Räte trägt das Datum des 12. Dezember 2003 und in der Folge bewilligt das Parlament für den Umbau 19 185 000 Franken.

Nach der Grobplanung beginnt im Mai 2004 die Feinplanung für den bevorstehenden Umzug der Bibliothek. Für die Umzugskoordination ist das Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) verantwortlich.

Im April 2005 wird allen Kunden und Freunden der EMB die Schliessung per 1. September 2005 mitgeteilt; nach 113 Jahren verlässt die EMB das Bundeshaus Ost. Das Personal verschiebt sich in der ersten Hälfte September; bei den Beständen dauert es etwas länger, bis circa Mitte Dezember 2005.

Vorzüge

Die EMB ist seit ihrer Gründung kontinuierlich gewachsen. Mit der Entwicklung der Armee entstanden neben der EMB zahlreiche Fachbibliotheken in verschiedenen Bundesämtern des EMD und auf Wafenplätzen, eine unübersichtliche

Sommaire

Fondation de la Bibliothèque militaire fédérale (BMF) à l'instigation du général Henri Dufour. Depuis 1892 la BMF est stationnée au Palais fédéral est; ces locaux sont devenu trop petit, vu les collections qui grandissent chaque année. Après avoir trouvé un bâtiment dans l'arsenal fédéral de Berne, la BMF vient de déménager cette automne à la Papiermühlestrasse au nord de la ville. A partir de décembre 2005 elle est de nouveau ouvert au public.

Vielfalt und Zersplitterung. Die diversen Minibibliotheken von ambitionierten Chefs, nach dem Motto ein Vorgesetzter braucht ein Vorzimmer, eine Sekretärin und ein gut bestücktes Bücherregal, seien nur am Rande erwähnt.

Mit dem Umschwung in Europa und dem Ende des Kalten Krieges Anfang der 1990er-Jahre beginnen die Reformen in der Verwaltung. In der damaligen finanziellen Lage sind Sparsamkeit und Konzentration der Kräfte absolut unerlässlich. Diese Entwicklung erfasst auch die Bibliotheken, insbesondere jene des Eidgenössischen Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS).

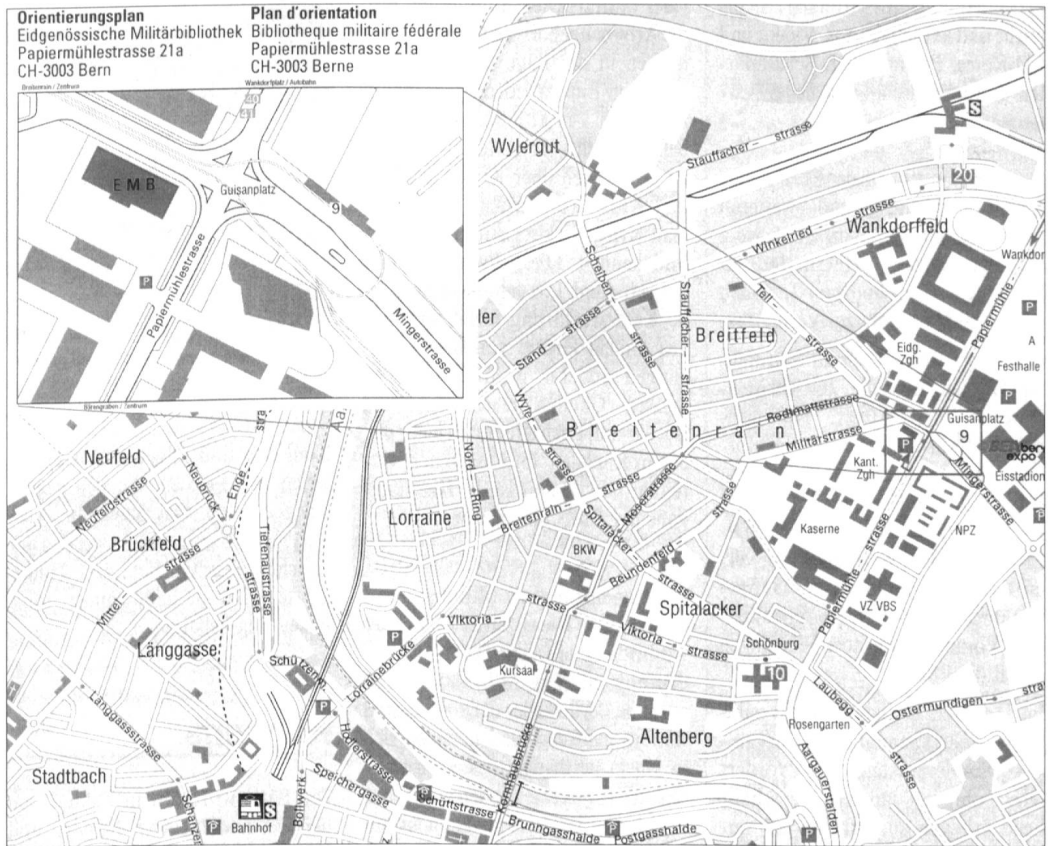
Das Fachreferat Bevölkerungsschutz (ehemals Bibliothek des Bundesamtes für Zivildienst) wird 2001 in die EMB eingegliedert; daneben sind im Laufe der letzten Jahre nicht weniger als 15 Bibliotheken von Dienststellen des VBS bzw. Bestände von vier Vorstehern des VBS in die EMB integriert worden. Weitere VBS-Bibliotheken können in Zukunft ohne weiteres in die EMB integriert werden. Dazu ist der politische Wille der Chefs notwendig, damit nicht anstelle der integrierten Bibliotheken neue «Schattenbibliotheken» entstehen.

In der zweiten Hälfte August 2005 fällt ferner der Fusionsentscheid, die seit Anfang der 1990er-Jahre bestehende Bibliothek Verwaltungszentrum (VZ) VBS, Verteidigung (inklusive Dokumentationsdienst) mit der EMB am neuen Standort zusammenzulegen. Durch diese Fusion, die spätestens am 1. Januar 2006 umzusetzen ist, können Synergien genutzt werden.

Der neue Standort der EMB kann wie folgt kurz beschrieben werden:

Vom Zeughaus zur Bibliothek, die Verwandlung eines historischen Gebäudes. Dieses Gebäude ist ein ehemaliges, unter Denkmalschutz stehendes und als Minenergie qualifiziertes Eidgenössisches Zeughaus. Die Gebäudehülle bleibt bestehen, das Innere ist weitgehend ausgehöhlt und neu konzipiert.

Erstmals werden nun alle Bestände der EMB (inkl. Bibliothek VZ VBS) an einem Standort zusammengeführt,



Eidgenössische Militärbibliothek
Papiermühlestrasse 21A, 3003 Bern
Internet:

Zufahrt:

Öffnungszeiten (Montag bis Freitag) 08.30–11.00 Uhr und 14.00–16.30 Uhr
Telefon 031 324 50 99 / Fax 031 324 50 93
www.militaerbibliothek.ch / www.bibliothèque-militaire.ch/
www.biblioteca-militare.ch/ / www.military-library.ch

Zufahrt ab Autobahnausfahrt «Wankdorf» (öffentlicher Parkplatz) oder Tram Nr. 9 «Guisanplatz», Endstation

Quelle: FST A, Mil Geo + Karto, 3003 Bern

systematisch und übersichtlich eingeordnet und zum Teil öffentlich zugänglich angeordnet beziehungsweise katastrophensicher aufbewahrt.

Der neue Standort bietet aber noch weitere Vorzüge:

- Gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Funktionale und moderne Büroräumlichkeiten für die Mitarbeitenden, d.h. für das ständige Personal (12 Personen) und die Teilzeitangestellten (circa 35 Personen)
- Längerfristig verfügbare neun Arbeitsplätze mit Internetanschluss für Studenten/Forscher und ein öffentlicher Leseraum im Erdgeschoss
- Rund zwölf Arbeitsplätze für dienstleistende AdA des Historischen Dienstes der Armee

- Eine umfangreiche Handbibliothek für die Benutzer im Erdgeschoss
- Ein unterirdisches Büchermagazin mit Kulturgüterraum (Archivraum für circa zehn Jahre)
- Technische Einrichtungen für die Benutzer wie Kopiergeräte, Abspielgeräte für Videos, Cds, NCs und Schallplatten
- Konferenz-, Ausstellungs- und Sitzungsraum, auf Voranmeldung für militärische Vereinigungen benutzbar
- Cafeteria mit Getränke- und Snackautomaten

In der heutigen Zeit der Sparwut kommt es nicht alle Tage vor, dass eine bestandene Bibliothek wie die EMB neue Räumlichkeiten an einem neuen Standort beziehen kann. Diese einmalige Chance gilt es zu nutzen.

Bedeutung

Die EMB ist die einzige grössere Fachbibliothek auf diesem Gebiet in der Schweiz, vergleichbar mit ausländischen Institutionen, die in den entsprechenden Verteidigungsministerien angesiedelt sind.

Als Kompetenzzentrum für Fachinformationen im Bereich Militär – Armee – Krieg – Frieden ist sie zugleich das Dokumentationszentrum VBS. Weitere verfügbare Fachinformationen betreffen die Gebiete Militärgeschichte, Geschichte des Bevölkerung- und Zivilschutzes, Sicherheitspolitik, Katastrophenschutz und -hilfe, Länderinformationen etc.

Das Angebot der EMB umfasst heute circa 300 000 Fachbücher, rund 1000 laufende Zeitschriftenabonnements, Zeitungen, Nachschlagewer-

ke, Dokumentationen, Artikel aus Zeitschriften und Zeitungen, historische und aktuelle Fotos, Videos und CD-Roms, Bildmaterial, Schallplatten und historisches und neues Kartenmaterial.

Die Dienstleistungen der EMB stehen Armeeingehörigern und weiteren Interessierten (Schüler, Studenten, Privatpersonen, Forschern, Journalisten etc.) im In- und zum Teil auch im Ausland kostenlos zur Verfügung:

Beratung, Recherchen zu bestimmten Themen, Ausleihe, Zeitschriftenmaterial im Volltext, bibliographische Auskünfte und Nachforschungen im Bereich der militärwissenschaftlichen Forschung, Selective Dissemination of Information (SDI-Listen) – Selektive Informationsvermittlung im Abonnement, Online-Katalog und -Bestellmöglichkeit, nach Voranmeldung auch Führungen durch die EMB.

Im Weiteren besitzt die EMB zahlreiche Spezialsammlungen, organisiert Sonderausstellungen, fördert oder publiziert militärwissenschaftliche Arbeiten und arbeitet mit verschiedenen Partnerinstitutionen zusammen.

Die Auftragserfüllung ist das Ziel jeder militärischen Ausbildung, d.h. die Armeeingehörigern und die Armee müssen in der Lage sein, ihre Aufgaben im Einsatz jederzeit ausführen zu können. Um Ausbildung zu betreiben und sich vorbereiten zu können, ist das Wissen über Krieg, Konflikt und Krise erforderlich. Dazu muss man Kriegswirklichkeit und Kriegsbild kennen. Die Schweizer Armee hat seit rund 150 Jahren keine eigene Kriegserfahrung mehr; sie muss aus diesem Grund von den Erfahrungen anderer profitieren. Dazu müssen Quellen erschlossen und Bücher und Fachzeitschriften mit den entsprechenden Informationen verfügbar sein. Damit ist die Hauptaufgabe der EMB umschrieben.

Insbesondere in einer Milizarmee mit ihren kurzen Dienstzeiten kommt der Ausbildung eine entscheidende Bedeutung zu. Die Milizkader, aber auch die Berufskader der Armee, sind ständig gefordert und befinden sich in einem permanenten Lernprozess; wer sich frühzeitig mit den möglichen Problemen beschäftigt, kann in unvorhergesehenen Situationen lagegerecht reagieren.



Die EMB will auch künftig am neuen Standort ihren Kunden bestmöglichst dienen und einen substanziellen Beitrag an die Weiterbildung von Armeeingehörigern und auch Privatpersonen leisten.
Foto: Meinrad A. Schuler

Konflikte sind allgegenwärtig, wie Krieg und Frieden, die sich gegenseitig ablösen. Das Sammeln, Auswerten, Studieren und Anwenden der einschlägigen Quellen und Dokumente wird deshalb immer seine Bedeutung behalten.

Konsens

Die EMB will auch in Zukunft am neuen Standort ihren Kunden und Kundinnen bestmöglichst dienen und einen substanziellen Beitrag an die

Weiterbildung von Armeeingehörigern und auch Privatpersonen leisten.

Nach der offiziellen Eröffnung am 19. Dezember 2005 steht die EMB ab dem 20. Dezember 2005 dem interessierten Publikum zur Verfügung.

Zögern Sie nicht zu gegebener Zeit mit dem Tram Nr. 9 vom Berner Bahnhof zur Endstation Guisanplatz zu fahren, die EMB am neuen Standort zu besuchen und Ihr Anliegen vorzubringen (Anschriften und Orientierungsplan befinden sich auf Seite 3 in dieser Ausgabe).

34 neue Berufsoffiziere

Zum letzten Mal leitete Brigadier Rudolf Steiger die Diplomfeier der neuen Berufsoffiziere und zum ersten Mal in der Geschichte der Ausbildung zum Berufsoffizier übergab die ETH Zürich ein Bachelor-Diplom: 20 Offiziere freuten sich auf den erfolgreichen Abschluss ihres dreijährigen Bachelor-Studiengangs an der ETH Zürich und an der MILAK / ETHZ.

VON BERNHARD STADLIN

Das neue international anerkannte Diplom trägt die Bezeichnung «Bachelor of Arts ETH in Staatswissenschaften». Die Absolventen erhielten zudem ihr Eidgenössisches Diplom als Berufsoffizier.

14 Offiziere, die bereits einen zivilen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss besitzen, haben den einjährigen Diplomlehrgang an der MILAK/ETHZ absolviert und erfolgreich bestanden, davon ein Offizier der US

Army. Brigadier Rudolf Steiger händigte Ihnen das Eidgenössische Diplom als Berufsoffizier aus.

Professor Konrad Osterwalder, Rektor der ETH Zürich, begrüßte die Festgemeinde und freute sich über die Früchte der engen Zusammenarbeit zwischen der ETH Zürich und der MILAK, die sich nun im neuen Bachelor-Studiengang manifestiert.

ETH-Professor Lars-Erik Cederman, Studiendelegierter des Studiengangs Berufsoffizier, betonte, dass mit dem Bachelor-Studiengang sowohl akademische Exzellenz als auch eine zeitgemässe militärische Kaderaus- bildung angestrebt wird. Dabei nimmt dieser Studiengang auch innerhalb der ETH eine Vorreiterrolle ein – er gehört zu den ersten BA-Studiengängen der ETH überhaupt.

Bundespräsident Samuel Schmid richtete seinen Dank an die Absolventen, die sich durch Disponibilität, Enthusiasmus und Engagement aus-

zeichnen und auch speziell an den Rektor der ETH Zürich und an den Direktor der MILAK, ohne deren enge Zusammenarbeit weder eine Militärakademie an der ETH Zürich noch ein Bachelor-Studiengang Berufsoffizier existieren würden. Der Bundespräsident erinnerte die Absolventen an ihre drei Verantwortungsbereiche: Die Ausbildung, damit die Auszubildenden es können, die Führung und Erziehung, damit sie es tun.

Der Bundespräsident liess es sich nicht nehmen, dem scheidenden Direktor der MILAK, Professor und Brigadier Rudolf Steiger, auch für seinen über dreissigjährigen Einsatz als Dozent in Menschenführung und Kommunikation sowie als Direktor zu danken.

Absolventen Diplomlehrgang 2004/2005

Hptm Aeschbach Daniel Rudolf	LVb Log 2
Hptm Buchmann Oliver	LVb Log 2
Hptm Feuz Markus	LVb Pz 3
Hptm Finochiaro Alfio	LVb Log 2
Hptm Hagenmayer Johann	LVb Log 2
Maj Knych David	US Army
Cap Orange Denis	FOAP log 2
Cap Pedevilla Ryan	FOAP g/salv 5
Cap Porret Yannick	FOAP inf 3/6

Hptm Purtschert Thomas	LVb Art 1
Hptm Rüdin Marc	LVb Art 1
Hptm Sigg Marco	LVb Inf 3/6
Oblt Thalman Philipp Markus	LVb Pz 3
Hptm Werlen Aldo	Komp Zen MM

Absolventen Bachelor-Studiengang 2002-2005

Hptm à Porta Ueli	LVb Uem/FU 1
Hptm Bernold Fidel	LVb G/Rttg 5
Hptm Bonjour Marc	LVb Inf 3/6
Cap Bottesi Luca	FOAP inf 3/6
Cap Fiala Matthias	FOAP inf 3/6
Hptm Gerber Ulrich	LVb Inf 3/6
Plt Küffler Samuel	GEC FT
Oblt Ledermann Reto	LVb Inf 3/6
Hptm Peer Remo	LVb Inf 3/6
Cap Pellegrini Alexander	FOAP inf 3/6
Iten Pfister Lorenzo	FOAP aiuto cond FA 34
Oblt Plüss Dominique	LVb Uem/FU 1
Hptm Portner Renato	ELS HEER
Hptm Price Ulrich	LVb Uem/FU 1
Hptm Rechsteiner Ulrich	LVb G/Rttg 5
Hptm Regli Ralf	LVb Inf 3/6
Cap Rémondoulaz David	FOAP
	aide cdmt FA 34
Cap Simaz Mario	FOAP g/salv 5
Cap Spora Alex	FOAP inf 3/6
Oblt Tribelhorn Roland	LVb Art 1

Den 34 diplomierten Berufsoffizieren der Schweizer Armee gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen eine erfolgreiche Umsetzung des breitgefächerten Fachwissens in die Praxis.

Schweizer Armee und deren Entwicklung

Position der Schweizerischen Militär- und Zivilschutzdirektorinnen und -direktorenkonferenz (MZDK) vom 31. Oktober.

VON REGIERUNGSRAT
ERNST HASLER*

Ausgangslage

Die armeeerlevante Bedrohungslage hat sich seit 2001 nicht wesentlich geändert. Klassische Angriffe durch konventionelle Streitkräfte sind heute und in absehbarer Zeit (10–15 Jahre) unwahrscheinlich. Weit eher ist mit Gewaltaktionen, verursacht durch zivile Akteure, zu rechnen.

Die Armee XXI – mit den Eckwerten: Milizsystem, Aufgabentriologie (mit der militärischen Landesverteidigung als «raison d'être» für die Existenz der Armee), Aufgabengewichtung (mit Schwergewicht Raumsicherung), Bereitschaftskonzept (mit Aufwuchs, Durchdienern und Reserven ohne Ausbildung) und einem Bestand von 120000 Aktiven (ohne RS) – ist und bleibt für uns eine gute und logische Antwort auf die sicherheitspolitische Bedrohung.

Schlüsselfaktor Finanzen

Jüngste Entscheide (Einsatz Armee zum Botschaftsschutz und Verstärkung GWK, neues Stationierungskonzept, Entwicklungsschritt 2008/2011) sind primär finanzpolitisch begründet. Nebst der Bundesfinanzlage führten gesamtpolitische Überlegungen und parteipolitische Haltungen zur Rolle der Armee dazu, dass die Armee mit 3,85 Milliarden Franken pro Jahr (ohne Arbeitgeberbeiträge) planen muss. Das finanzpolitische Diktat ist zu akzeptieren, wenn damit obgenannte Eckwerte eingehalten werden können.

Umsetzung versus Anpassungen

Eine umfassende Reform wie Armee XXI braucht nach Auffassung von Fachleuten drei Jahre Zeit und Konstanz. In der Umsetzungsphase (bis Ende 2007) ist daher auf konzeptionelle Änderungen zu verzichten. Der Entwicklungsschritt 2008 bis 2011 hat sich im Rahmen der bestehenden

Verfassungs- und Gesetzesgrundlagen zu bewegen. Es ist legitim und notwendig, dass sich das VBS und die Armeeführung bereits Überlegungen zur Armee nach 2011 machen. Beschlüsse darüber sind erst in der nächsten Legislaturperiode zu fassen. Aus heutiger Sicht braucht es dazu keine Reform der Reform. Anpassungen genügen.

Weiterentwicklung der Armee

Überprüfung

Aufgrund von Erfahrungen aus Ernstfalleinsätzen (Unwetter August 2005) und Stabsübungen ist der Mitteleinsatz im Bereich der Existenzsicherung (subsidiäre Sicherheitseinsätze, Katastrophenhilfe) sowie die Abgrenzung zwischen «Existenzsicherung / Raumsicherung» zu überprüfen und anzupassen.

Entwicklungsschritt 2008/2011

Der Entwicklungsschritt realisiert die Armee XXI; er ist keine Vorstufe zu einer nächsten Armee. Er ist bedrohungsorientiert. Er widerspricht dem Volksentscheid vom 18. Mai 2003 nicht. Im Bundesbüchlein sind Aufgabengewichtung, Armeeargumentation und Kostenlimite nicht erwähnt. Zur Diskussion und Kritik Anlass geben die Weiterführung der Bewachungsaufgaben, die Rollenspezialisierung und die damit verbundene Reduktion der Verteidigungskapazität.

Innere Sicherheit...

Strategien gibt es; Massnahmen-schritte sind vorbereitet. USIS (Überprüfung des Systems innere Sicherheit Schweiz) liefert Rezepte für den Normalfall und die besondere Lage. Dies aber genügt nicht. Notwendig ist nach unserer Ansicht ein detailliertes und verbindliches Programm «innere Sicherheit» als Basis für die Rolle der Armee, enthaltend unter anderem Aussagen zur vernetzten Sicherheit und zur Terrorismusbekämpfung.

... und Rolle der Armee

Subsidiäre Armeeargumentation zum Schutz von Konferenzen und internationalen Veranstaltungen ist notwendig. Luftraumüberwachung erfordert militärische Mittel. Die

aktuellen Dauer-Einsätze zum Schutz ausländischer Missionen sind verfassungsrechtlich umstritten und für das WK-Milizsystem nachteilig. Sie sind daher so rasch wie möglich zu beenden (Vorarbeiten dazu sind auf der Ebene KKJPD/VBS eingeleitet).

Rollenspezialisierung

Die Zuordnung von Sicherungsaufgaben primär an die Infanterie und von Interventionsaufgaben primär an mechanisierte Formationen und die Artillerie ist waffengattungsgerecht. Wichtig ist, dass es nur eine Infanterie gibt. Eine grüne Hillspolizei brauchen und wollen wir nicht. Wesentlich ist auch, dass Organisation und Mittel dem Auftrag entsprechen.

Reduktion der Verteidigungskapazität

Die Kräfteverschiebung in der Gröszenordnung von 15 000 AdA von Pz/Art zu Inf ist umstritten. Eine klare Mehrheit der MZDK hält die Reduktion der Verteidigungskapazität für verantwortbar, unter der Bedingung, dass der Aufwuchs in den Bereichen Bestand, Ausbildung sowie Ausrüstung/Bewaffnung von realistischen Beschaffungszeiten ausgeht und auf die Vorwarnzeiten ausgerichtet ist, der Aufwuchskern alle Verteidigungselemente enthält und allfällige Anpassungen der Armeeargumentation sich auf das Notwendigste beschränken.

Dienstpflichtsystem

Die Milizarmee bedingt die Wehrpflicht. Wir sind grossmehrheitlich der Auffassung, dass eine Diskussion über die allgemeine Wehrpflicht frühestens dann zu führen ist, wenn die Armee konsolidiert ist und wenn ausreichend Erfahrungen aus der Rekrutierung vorliegen. Dabei stellt sich aus heutiger Sicht primär die Frage, ob jene Stellungspflichtigen, die weder in der Armee noch im Zivilschutz Dienst leisten (20%), zu einer Dienstleistung zu Gunsten der Gemeinschaft verpflichtet werden sollen. Zu überprüfen ist zudem die Rekrutierung für den Zivilschutz. Medizinische Entscheide allein führen zu keinem optimalen Resultat.

*) Regierungsrat Ernst Hasler, Militärdirektor des Kantons Aargau und seit 2004 Präsident der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Militär- und Zivilschutzdirektorinnen und -direktoren (MZDK).

KLARTEXT

Nicht «im luftleeren Raum»

BZ./-r. Die Halbierung der mechanisierten Verbände zu Gunsten der infanteristischen Sicherheitskräfte basiere nicht auf einem systematischen sicherheitspolitischen Entscheidungsprozess, kritisiert die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) in einem am 10. November in Bern präsentierten Positionspapier. Die Begründung des Armeeargumentationsschritts 2008/2011 mit der veränderten Bedrohungslage und dem engen Finanzrahmen hält die SOG nicht für stichhaltig. Die Bedrohung habe sich in den letzten Jahren nicht verändert, und die Einsparungen seien sehr klein: «Die Bedrohung passt sich nicht den Finanzen an.»

Weiter schreibt die «Berner Zeitung»: Die SOG ist der Meinung, dass die Armee nicht «im luftleeren Raum» geplant werden dürfe, sondern innerhalb der schweizerischen Eigenheiten von Wirtschaft, Politik und Miliz. Es sei und bleibe Aufgabe der Politik, die Leistungsaufträge der Armee zu bestimmen und die notwendigen Mittel dafür bereitzustellen.» Die SOG erwartet deshalb, dass der Bundesrat den sicherheitspolitischen Bericht während jeder Legislatur überprüft und dem Parlament unterbreitet. Das Parlament müsse die Grenzen definieren, in denen die Armee sich weiter entwickeln könne und sagen, wann neue Entscheide nötig sind.

Die Verteidigungskräfte dürften erst auf einen Kern reduziert werden, wenn ein durchdachtes Aufwuchskonzept mit Varianten vorliege, fordert die SOG. Die Milizarmee sei von Polizeiaufgaben wie die Botschaftsbewachung zu entlasten, sonst laufe sie Gefahr, nachhaltigen Schaden zu nehmen.

Ferner verlangt die SOG, gemäss «Berner Zeitung», die Verwaltung stark zu vereinfachen, für die Rüstungsprogramme einen Planungsrhythmus von vier Jahren einzuführen und den Finanzrahmen für die Armee von vier Milliarden jährlich zu garantieren. Das Positionspapier wurde den Sektionen vorgestellt und vertritt damit laut SOG die Meinung der Basis.

BUNDESRAT

Rüstungsprogramm für zwei Jahre

BERN. – TA./-r. Das Parlament soll künftig nur noch alle zwei Jahre über grosse Rüstungskäufe entscheiden. Dies macht der Bundesrat dem Parlament beliebt, nachdem er mit seinen jährlichen Rüstungsprogrammen zunehmend auf Widerstand gestossen ist. Er lehnt aber eine Motion von SVP- und FDP-Parlamentariern ab, die einen Übergang zu vierjährigen Rüstungsprogrammen gefordert hatten. Das hätte zur Folge, dass das Parlament künftig nur noch einmal pro Amtsdauer über die wichtigsten Beschaffungen abstimmen könnte.

Übrigens: Rüstungsprogramme kommen erst seit 1951 vor das Parlament, jährliche sogar erst seit 1968. Das Parlament hat 2004 erstmals ein Rüstungsprogramm abgelehnt, um die Beschaffung von Transportflugzeugen zu verhindern. Im diesjährigen Programm sind Helikopterkäufe umstritten.

Terrorismus und ABC-Gefahren

Terrorismus ist heute eines der zentralen sicherheitspolitischen Themen. Ihm hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) die 2. Nationale Bevölkerungsschutz-Konferenz gewidmet. Das Schwergewicht der Konferenz lag dabei auf dem Schutz vor atomaren, biologischen und chemischen Gefahren (ABC-Schutz). Auch über den Stand der Vorbereitungen hinsichtlich Vogelgrippe wurde informiert. Rund 180 Verantwortungsträger von Bund, Kantonen und Städten beteiligten sich am Informationsaustausch.

VON PASCAL AEBISCHER

MÜNCHENSTEIN. – Über die Ursachen des Terrorismus sprach an der Nationalen Bevölkerungsschutz-Konferenz in Münchenstein (BL) der Publizist

Ulrich Tilgner. Als Nahost-Experte kennt er die Verhältnisse dieser Region, die «nicht zur Ruhe kommt und sich zur Wiege des modernen Terrorismus entwickelt» hat.

Verwundbarkeit durch terroristische Akten

Was der Terrorismus für eine Herausforderung für Staat und Gesellschaft im Westen bedeutet, präsentierte Dr. Wolf R. Dombrowsky, Leiter Katastrophenforschungsstelle Kiel (D). Die Schweiz ist bis heute nicht von islamistischen Terroranschlägen betroffen, erklärte Peter Griss, Chef Sektion Analyse / Staatsschutz beim Bundesamt für Polizei. Es gebe jedoch Erkenntnisse, dass unser Land zur logistischen Unterstützung des islamistischen Terrorismus missbraucht worden sein könnte. Aufgrund der internationalen Position der Schweiz existiere eine Verwundbarkeit durch terroristische Akte. Zudem kam es in der Vergangenheit immer wieder zu Gewalttaten, die in die Nähe terroristischer Gewalt liegen.

Bewältigung allfälliger Ereignisse

Für den Bevölkerungsschutz stehen weniger die Entstehung von Terrorismus oder die Vorbeugung gegen Anschläge im Vordergrund, sondern vor allem die Bewältigung allfälliger Ereignisse. Es ist heute nicht auszuschliessen, dass Terroristen sich atomarer, biologischer oder chemischer Waffen bedienen. Deshalb bildete der ABC-Schutz einen Schwerpunkt an der Nationalen Bevölkerungsschutz-Konferenz. Die Eidgenössische Kommission für ABC-Schutz (KomABC) wird Ende 2005 ein Konzept zum «Nationalen ABC-Schutz» vorlegen, wie Dr. Bernhard Brunner, Präsident der KomABC, ausführte.

In drei Workshops diskutierten die Konferenzteilnehmer die Szenarien «Dirty Bomb» (A), «Anthrax» (B) und «Sarin-Anschlag» (C) und entsprechenden Massnahmen zur Bewältigung. Aus aktuellem Anlass hat Dr. Patrick Mathys, Sektion Früherkennung und Epidemiologie beim Bundesamt für Gesundheit, die Teilnehmer über die Massnahmen hinsichtlich Vogelgrippe informiert.

Zu einer Vorkonferenz trafen sich die Chefs der Kantonalen Führungs-

stäbe. Zum einen ging es um Ausbildungsfragen, zum anderen erhielten die Konferenzteilnehmer Informationen zu Führungsthemen, etwa über die Strategische Führungsausbildung 2005 (Szenario «Epidemie in der Schweiz»), geschützte Führungsanlagen, die Optimierung des Systems der Nationalen Sicherheitskooperation und die Stärkung der sicherheitspolitischen Führung des Bundes mittels eines neuen Kern- und Krisenstabes des Sicherheitsausschusses des Bundesrates (KKSIA).

Die jährlich durch das BABS organisierte BSK hat zum Ziel, die gegenseitige Information, die Koordination und die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure im Bereich des Bevölkerungsschutzes zu institutionalisieren. Zu den Teilnehmenden gehören insbesondere die circa fünf Mitglieder umfassenden kantonalen Delegationen mit den Chefs der kantonalen Führungsstäbe, den Chefs der kantonalen Koordinationsstellen für die Katastrophen- und Nothilfe sowie den Vertretern der Ersteinsatzmittel (Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen) und des Zivilschutzes. Ebenfalls eingeladen sind jeweils die Sekretäre der vier federführenden Regierungskonferenzen im Bevölkerungsschutz (Polizei: KKJPD; Feuerwehr: FKS; Gesundheitswesen: GDK; Zivilschutz: MZDK).

Victorinox: Wachstum in Russland

IBACH – r. Die Schwyzer Victorinox-Gruppe erzielt 40 Prozent des Umsatzes bei den Taschenmessern, 15 Prozent bei den Haushalt- und Berufsmessern, 25 Prozent bei den Uhren, 15 Prozent beim Gepäck und 5 Prozent bei den Textilien. Am stärksten expandierte schweizweit der Handelsverkehr mit Transformationsländern wie Russland. Für die Victorinox ist zurzeit aber China «der stärkste Wachstumsmarkt.» Den russischen Markt bearbeitet die Firma mit einem Generalimporteur von Moskau aus. «Der Umsatz konnte mit diesem Partner um über 15 Prozent gesteigert werden. Wir setzen auch in den kommenden Jahren hohe Erwartungen in diese Märkte», führte Carl Elsener junior gegenüber dem «Boten der Urschweiz» aus. Victorinox gehört zu den grössten Arbeitgebern des Kantons Schwyz; eigentlich dank des Militärsackmessers.

Party-Service



Güggeli
Bratkartoffeln
Salate

gut und preiswert

Ihr Kompanieabend einmal anders ...

bequem:

- Wir kommen zu Ihnen in die Kaserne, in den Wald, an den See ...
- Sie benötigen keine Kücheneinrichtung
- Sie überlassen die Küchenarbeiten uns
- Sie bezahlen nur die gebratenen Esswaren

unsere Stärke:

- leistungsfähige Grills (100-120 Personen/Std.)
- absolute Hygiene
- nur ausgebildetes Schweizer Personal
- ausschliesslich Schweizer Produkte aus ökologischen und tiergerechten Anbau- und Produktionsbedingungen

Testen Sie uns! Fragen Sie Ihre Kollegen!



Referenzliste siehe
www.guets-gueggeli.ch
Tel. 071 950 06 55



Gesamtschweizerischer Armeeseelsorgerrapport mit Bundespräsident Samuel Schmid

In Bern fand der zweite gesamtschweizerische Armeeseelsorgerrapport statt. Schwerpunkte waren eine Ansprache von Bundespräsident Samuel Schmid sowie Referate von Bischof Dr. theol. Kurt Koch und Prof. Dr. theol. Pierre Gisel.

BERN. – st.h. Für den zweiten schweizerischen Armeeseelsorgerrapport vom 3. November in Bern sind mehr als 250 Armeeseelsorger aufgebunden worden. Neben dem Bundespräsidenten nahmen auch zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland teil. Bundespräsident Samuel Schmid als Vorsteher des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS nutzte den Rapport als Gelegenheit, den Armeeseelsorgern und den Kirchenbehörden für die wertvolle Mitarbeit und Unterstützung zu danken.

Die «Einzelkämpfer»

Mit der Armeereform hat auch der Dienstzweig Armeeseelsorge einschneidende Umstrukturierungen erfahren. Divisionär Waldemar Eymann, als Chef Personelles der Armee im Führungsstab der Armee auch verantwortlich für die Armeeseelsorge, nutzte den Rapport zu einer Standortbestimmung. Divisionär Eymann, der Ende Jahr in den Ruhe-

stand tritt, wurde bei dieser Gelegenheit von den Armeeseelsorgern verabschiedet.

Das modernisierte Anforderungsprofil für Armeeseelsorger und das neue Einsatzkonzept auf Stufe Bataillon machen den Armeeseelsorger zu einem «Einzelkämpfer» und verpflichten ihn zwangsläufig zu ökumenischer Arbeitsweise. Diese Thematik wurde von Bischof Kurt Koch und Prof. theol. Pierre Gisel beleuchtet. Abschluss des Rapportes bildete ein ökumenischer Gottesdienst unter der Leitung von Bischof Norbert Brunner, Beauftragter für Armeeseelsorge in der Schweizer Bischofskonferenz, und Pfarrer Ruedi Heinzer, Synodalrat, stellvertretend für den Präsidenten des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes.

Das Armeeseelsorgeramt wird in der Schweizer Armee ausschliesslich von Milizpersonal ausgeübt. Weil die überwiegende Mehrheit der Militärdienstleistenden einer der beiden grossen Landeskirchen der Schweiz angehört, nehmen diese die Verantwortung wahr. Pfarrer, Priester und Theologen bzw. Pfarrerinnen und Theologinnen für die seelsorgerliche Betreuung der Angehörigen der Armee zur Verfügung zu stellen. Die Armeeseelsorger der Schweizer Armee rekrutieren sich daher grund-

sätzlich aus der evangelisch-reformierten und der römisch-katholischen Landeskirche.

Voraussetzungen für die Ernennung zum Hauptmann Armeeseelsorger sind unter anderem die Militärdiensttauglichkeit, eine bestandene Rekrutenschule sowie eine Empfehlung durch die zuständige Kirchenbehörde. Wenn ein Anwärter die Voraussetzungen erfüllt, wird er durch den Chef des Personellen der Armee zum Hauptmann Armeeseelsorger ernannt. Damit hat er die Rechte und Pflichten eines Offiziers.

Diese Integration in die militärische Organisation ermöglicht es dem Armeeseelsorger, für alle Angehörigen der Armee Ansprechpartner zu sein und die Funktion als Seelsorger auf allen Stufen auszuüben. Der zum Hauptmann Armeeseelsorger ernannte Kandidat hat einen Technischen Lehrgang für Armeeseelsorger von 19 Tagen und einen praktischen Dienst von höchstens 5 Tagen zu bestehen.

Geistliche können sich für die Dauer ihres Amtes oder ihrer Anstellung nach Artikel 18b des Militärgesetzes von der Militärdienstpflicht befreien lassen. Wer das Amt des Armeeseelsorgers also annimmt, tut dies freiwillig und verpflichtet sich damit bis zum Erreichen des 50. Altersjahres 300 Dienstage zu leisten.

IN KÜRZE

Luftwaffe ausgezeichnet

ALPNACH. – nlz/-r. Neun Monate nach einer der spektakulärsten Einsätze der Schweizer Luftwaffe in den vergangenen Jahren, nämlich nach dem Tsunami auf Sumatra (Indonesien), erhielt die Luftwaffe auf dem Flugplatz Alpnach für die Operation Suma von der Stiftung Pro Aero den Anerkennungspreis.

Viking 06

LUZERN. – -r. Vom 5. bis zum 16. Dezember findet zum vierten Mal die internationale Stabsübung Viking statt. Es handelt sich dabei um eine computerunterstützte Übung im Sinne der Partnerschaft für den Frieden unter der Leitung der schwedischen Streitkräfte. Die Schweizer Armee beteiligt sich mit gegen 200 Angehörigen an Viking 06. Dabei betreibt die Schweizer Armee erstmals eine sogenannte «remote site»: Ein international zusammengesetzter Brigadestab übt im Armee-Ausbildungszentrum Luzern (AAL). ARMEE-LOGISTIK wird über diesen Anlass exklusiv berichten.

Polizei will Armee ersetzen

BERN. – -r. Kanton und Stadt Bern wollen ab 2008 wieder selber für den Botschaftsschutz verantwortlich sein. Die Berner Regierungsrätin Dora Andres sagte in einem Bericht von Radio DRS, der Armeeeinsatz sei langsam zu einem Dauerauftrag geworden. Kanton und Stadt Bern möchten nun mit dem Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) einen Vertrag abschliessen, um ab Januar 2008 die Aufgabe ganz übernehmen zu können. Voraussetzung dafür sei aber, dass bis im April eine Antwort vorliege. «Wir müssen 70 bis 75 Personen rekrutieren und ausbilden», sagte die Berner Polizeidirektorin. Stadt und Kanton Bern wollen für die Bewachung der Botschaften zudem entschädigt werden.

Je 50 Stellen weg

THUN/ALTDORF. – -r. Die Ruag wird in Thun und Altdorf je 50 Stellen abbauen. In Thun soll die unrentable Metallbearbeitung nächstes Jahr geschlossen werden. In Altdorf haben die Unwetterschäden das Tempo der Restrukturierung erhöht. Weitere Reduktionen in den nächsten Monaten können derzeit nicht ausgeschlossen werden.

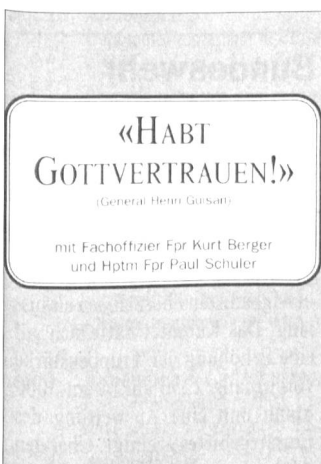
Prämienpflichtig

-r. Ab 2006 ist die Militärversicherung gegen Krankheit und Unfall für das Militärpersonal und die Zivilschutzinstructoren nicht mehr gratis. Der Bundesrat hat die Prämie für das nächste Jahr auf monatlich 256 Franken festgelegt. Bei tiefen Löhnen ist eine Reduktion um 12 bis 48 Prozent vorgesehen. Wie alle übrigen Bundesangestellten müssen die Versicherten zudem die Prämie von maximal 74 Franken pro Monat für Nichtberufsunfälle bezahlen. Gleichzeitig hat der Bundesrat die Monatsprämie der Versicherten, die nach ihrer Pensionierung bei der Militärversicherung bleiben wollen, von zurzeit 223 auf 256 Franken angehoben. Damit wird das Budget der Militärversicherung um 14,3 Millionen Franken entlastet.

Panzerexport

-r. Das VBS zieht die Offerte für den Verkauf von 93 Panzern Leopard II an Chile zurück. Gleichzeitig kündigt das Departement nach einer Meldung der «SonntagsZeitung» eine grundlegend neue Praxis für die Verwertung von ausgedientem Kriegsmaterial an.

Panzer, Haubitzen und Flugzeuge, welche die Armee nicht mehr braucht, sollen künftig «in erster Linie an das ursprüngliche Herkunftsland zurückverkauft oder diesem überlassen werden» – bei den Leopard-Panzern wäre das Deutschland. Wenn dies unmöglich ist, sollen ausgediente Kriegsgeräte «in der Schweiz verwertet» – sprich verschrottet – werden.



-r. In Form eines Dienstbüchleins gab ARMEE-LOGISTIK das Büchlein «Habt Gottvertrauen!» (General Guisan) mit Fachoffizier Fpr Kurt Berger und Hptm Fpr Paul Schuler heraus. Es ist inzwischen vergriffen. Auf die Fastenzeit ist eine Fortsetzung – natürlich mit der «neuen Form des Dienstbüchleins geplant.